

SMS: boerse an 266



SMI	Eurostoxx50	Euro/CHF	Rohöl (USD)	Gold/Kg (CHF)
4308 -0,09%	1810 -0,40%	1,468 +0,58%	45.13 +1,21%	34 140 -2,41%

news

Ölpreis steigt

FRANKFURT ▶ Infolge Spekulationen über eine Kürzung der Fördermenge der Opec stand der Ölpreis der Sorte WTI teilweise bei 48,83 Dollar – ein Anstieg von über 7 Prozent. Der Preis für Brent stieg über 45 Dollar. Die Opec tagt am 15. März in Wien.

Pfund unter Druck

FRANKFURT ▶ Der Euro hat zum Wochenstart stabil gegen den Dollar am Markt gelegen, der Kurs von 1,25 Dollar scheint gut abgesichert. Das Pfund hingegen kam unter Druck, nachdem nun auch Lloyds beim Staat Hilfe sucht. Der Schweizer Franken gewinnt gegenüber dem Pfund rund 1,7 Prozent.

Mehr Geld für Roche

BASEL ▶ Der Pharmakonzern Roche beschafft sich weiteres Geld für die Übernahme der US-Tochter Genentech. Über eine kurzfristige Anleihe holte sich Roche am Kapitalmarkt vier Milliarden Franken. Die Anleihe wird auf Jahresbasis mit 1,2 Prozent verzinst und zu pari ausgegeben.

Sonova-Aktie legt zu

ZÜRICH ▶ Die Sonova-Aktie stieg gestern um 7,5 Prozent auf 58,05 Franken. Dies ist der stärkste Kursanstieg seit letztem November. Grund für den Anstieg waren höhere Verkäufe von Hörgeräten in den USA. Diese legten im Februar um 7,7 Prozent im Vorjahresvergleich zu.

AGENTUREN: AWP, BLOOMBERG, REUTERS

wie bitte?

Was sind «Pfandbriefanleihen»?

UBS und CS erhalten von verschiedenen Schweizer Banken Pfandbriefanleihen in Milliardenhöhe. Bei einer Pfandbriefanleihe verpfändet die geldsuchende Bank teilweise ihre Hypotheken und erhält dafür ein Darlehen von der Pfandbriefbank. Diese finanziert die Kredite durch den Verkauf von Anleihen. Hypothekarisch gesicherte Anleihen (Pfandbriefe) gelten als risikolos.

Aus der Differenz Profit schlagen

DERIVATE Geringer Kapitaleinsatz, grosser Gewinn: Für Anleger eine verlockende Strategie. Mit Differenzkontrakten können sie auf Kursschwankungen spekulieren.

Hohe Volatilität und fallende Kurse müssen nicht zwingend schlecht sein. Mit Differenzkontrakten, sogenannten Contracts for Difference (CFD), können die Anleger auf Kursdifferenzen spekulieren. Und das scheinen sie auch vermehrt zu tun. CFD erfreuen sich an immer grösserer Beliebtheit: Das Handelsvolumen in Deutschland stieg 2008 um ganze 49 Prozent auf 499,5 Milliarden Euro an, wie Jens Kleine, Professor an der Steinbeis-Hochschule Berlin, hochgerechnet hat. Auch in der Schweiz steigt die Nachfrage. «Unser Umsatz ist im Jahr 2008 um mehr als 60 Prozent gestiegen», sagt Lester Steinger, CEO des CFD-Anbieters Swisschange. Auch im Neukundengeschäft wachsen sie im zweistelligen Bereich.

Differenzkontrakte im aktuellen Marktumfeld beliebt
Steinger führt das starke Wachstum vor allem auf das aktuelle Marktumfeld zurück. «Hohe Volatilität ist eine gute Ausgangslage für kurzfristige Trader», sagt er. Laut Martin Beinhoff, CFO der Saxo Bank, wird der Markt weiter wachsen. «Kunden



Mit CFD können Anleger von den Kursschwankungen profitieren. Reuters

suchen Produkte mit einfacher Funktionsweise und transparenter Kostenstruktur», sagt er. Damit werden CFD eine gute Alternative zu strukturierten Produkten.

Mittels Differenzkontrakten können die Anleger auf Kursveränderungen bei Aktien, Indizes oder Rohstoffen spekulieren oder sich gegen Verluste absichern. Dank der Hebelwirkung kann man so in kurzer Zeit mit geringem Kapitaleinsatz viel Geld gewinnen – aber auch ver-

lieren. So notierte die UBS-Aktie gestern bei Eröffnung bei rund 9 Franken und schloss bei rund 8,50 Franken. Mit einem Hebel von 10 und einer Wette auf fallende Kurse hätte der Anleger in nur einem Tag rund 5000 Franken dazugewonnen. Da die Sicherheitseinlage nur 9000 Franken beträgt, wird eine Kapitalrendite von rund 56 Prozent erzielt. Mit einer Wette auf steigende Kurse hätte er denselben Betrag allerdings verloren.

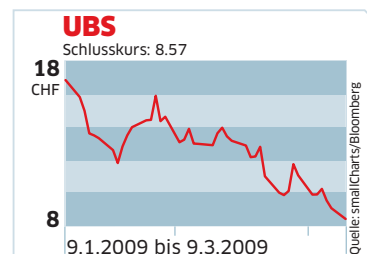
Florian Schaffner

Rekordtiefs stehen noch bevor

FINANZTITEL UBS und Credit Suisse befinden sich weiter auf Talfahrt. Auch in Zukunft werden die Bankenwerte volatiliter als der Gesamtmarkt bleiben.

Der Kurszerfall bei den Finanztiteln hat sich zu Wochenbeginn weiter fortgesetzt. Die Aktie der UBS fiel über 8 Prozent auf ein neues Rekordtief von 8,20 Franken. Deutlich tiefer notierte auch die Aktie der Credit Suisse mit 21,84 Franken. Händler führten die Schwäche auf die Erhöhung der Staatsbeteiligung an der britischen Grossbank Lloyds zurück. Auch die mögliche Kapitalerhöhung der Commerzbank lastete auf dem Sektor.

Laut Daniel Bischof, Analyst bei der Bank Sarasin, drücken besonders die Unsicherheiten bezüglich



Bankgeheimnis auf die Finanzwerte. Er geht davon aus, dass sich die Situation frühestens Anfang April bessern wird. Dann wird klar sein, ob die G-20 die Schweiz auf eine schwarze Liste der Steueroasen set-

zen. Positiv wäre laut Experten, wenn die Schweiz nur bei einem begründeten Verdacht auf Steuerhinterziehung einen Austausch der Kundendaten anbieten müsste. Der Druck vor allem auf die UBS wird weiterhin hoch bleiben, und neue Tiefs dürften noch markiert werden.

Weniger Auswirkungen hat die angekündigte Pfandbriefanleihe-Emission. Die beiden Grossbanken werden in den nächsten Wochen eine weitere Finanzspritze erhalten. Über die Kapitalstärke würde dies nichts aussagen, meint Bischof. **KB**